

Predigt am 19. Sonntag n. Trinitatis, Lektor Stoffers, Kreuzkirche

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen!

Liebe Gemeinde,

wer, wie, was,
wieso, weshalb, warum,
wer nicht fragt, bleibt dumm!

Eine Sendung für Kinder im deutschen Fernsehen war die Sesamstrasse. Ein Märchen aus Tausend und einer Nacht hieß Ali Baba und die vierzig Räuber, dort führte der Weg zu einem Berg in dem ein Schatz verborgen war und „Sesam öffne dich!“ war das Zauberwort, das den Zugang zum Schatz im Innern des Berges ermöglichte. Für die Kinder stellen die Fragen also Zauberworte dar, die ihnen viele Erkenntnisse bringen und so wunderbare Schätze zu Tage fördern.

Wer hatte nun unseren Predigttext geschrieben? Markus, er hatte Kontakt zu Petrus gehabt und später zu Paulus und er schrieb damit das älteste Evangelium und auch das Kürzeste von den Vieren. Wie war das damals? Was war passiert? Markus hatte zu Anfang seiner guten Nachricht gleich festgestellt: Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.

Was für ein Schatz ist darin verborgen!

Johannes der Täufer erkannte es und bereitete seinen Weg. Der Teufel erkannte es auch und konnte kein Mittel finden, Jesus von seinem Weg abzubringen, denn Gott hatte aus der Höhe gesagt: „Das ist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. Wieso ist das alles so wichtig? Jesus sagte: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Das war das Zauberwort: Glaubt an mich und ihr seid gerettet, jetzt und in Ewigkeit.

Warum und weshalb die Geschichte hier noch nicht zu Ende ist?

Die Menschen kannten das Zauberwort noch gar nicht. Es sollte verkündet werden. Jesus suchte sich Menschenfischer, oben am See Genezareth, in Galiläa. Simon, der später Petrus hieß und sein Bruder Andreas, Johannes und sein Bruder Jakobus waren die ersten Jünger, alle vom Beruf Fischer. Wo waren sie oft?

In Kapernaum, oben, ganz im Norden des Sees in Galiläa, dort wo Petrus Schwiegermutter wohnte. Jesus konnte sie heilen. Er nahm einfach ihre Hand. Mit Vollmacht lehrte er dort am Sabbat in der

Synagoge, er trieb in der Nähe unreine Geister aus und heilte Aussätzige.

Wer war er? Wie hatte er das alles gemacht? Was ging da vor? Die Menschen begannen zu fragen.

Das Zauberwort hatte zu wirken begonnen. Wie der Glaube nun verbreitet wurde, so auch der Wunsch Jesus zu sehen und Hilfe von ihm zu bekommen. Der war nun auch in der weiteren Umgebung von Kapernaum tätig geworden. Die Geheilten aber erzählten dankbar und aufgeregt von ihm und seinen Wohltaten.

Warum war nun immer noch nicht alles gut?

Es gab zu der Zeit Menschen, die das Zauberwort kannten, an Christus glaubten, ihn um Hilfe fragten. Aber auch Menschen, die gleichgültig waren. Und dann Menschen, die nicht fragten, sondern nur ihre Meinung vertraten. Diese konnten mit dem Schatz gar nichts anfangen. Und so ging Jesus nach längerer Zeit nach Kapernaum zurück. Es wurde Zeit, die Tür zum Berg zu öffnen und einen weiteren Schritt zu gehen, den Schatz, den er in sich trägt, die Grösse, die Macht und die Bedeutung für alle Menschen zu offenbaren.

Die gute Nachricht war verbreitet worden. Schon kamen sie zahlreich zu dem Haus von Petrus, kaum das Jesus dort angekommen war. Schon belagerten sie es, das Zauberwort machte die Runde. Und siehe, als ein Gelähmter hinzukam, öffnete sich das Haus wie der Berg in Ali Babas Märchen, denn die Träger kannten das Zauberwort. Sie glaubten Jesus, seinem Wort und vertrauten ihm von ganzem Herzen. Der kranke Mann wurde tatsächlich durch das Dach zu Jesus, der dort lehrte, heruntergelassen. Vor seinen Füßen auf einer Trage lag nun der Gelähmte. Wie konnte Jesus die Menge nun überzeugen vom Glauben, Unglauben in Glauben verwandeln, Zweifel in Hoffnung verwandeln und Gottes Liebe in Liebe zu den Mitmenschen in die Herzen bringen? Wer ausser ihm könnte es. Was war zu tun? Warum war das so schwer? Keiner kann es ausser ihm, das war klar, er allein kann Sünde vergeben und den Gelähmten völlig heilen, denn er ist Gottes geliebter Sohn. Schwer war es nicht, denn er kannte die Gedanken der Menschen, die zweifeln, so konnte er auch sie beeindrucken und umkehren. Jesus setzte seinen Plan nun um. Er vergab die Sünden und der Gelähmte konnte wieder gehen. Die Zweifler waren voller Erstaunen und entzückt. So etwas hatten sie noch nie gesehen.

Dennoch gab es zu der Zeit viele Menschen, zum Beispiel höhere jüdische Gelehrte, Griechen sowie andere Heiden und zudem noch die römische Besatzungsmacht, die nicht bereit waren Jesus auf seiner Strasse zu folgen oder zu ihm umzukehren. Sie stellten keine Fragen wie kleine Kinder und blieben in diesem Sinne gelähmt und daher

unwissend, dumm. Jesus erkannte dies und ging die Strasse zu seinem Berg unter der Last des Kreuzes allein, und als Gekreuzigter erlöste er uns von unseren Sünden, als Auferstandener zeigte er uns seine Liebe, stärkte unseren Glauben, gab uns Hoffnung auf die Ewigkeit.

Was haben wir erkannt? Wenn wir uns dem Himmel öffnen, so können uns die Sünden allein durch den Glauben an Jesus Christus vergeben werden, das reicht. Die Gnade Gottes hat uns das geschenkt. Jesus öffnet uns den Himmel, wenn wir den Himmel öffnen durch den Glauben, nun da wir Gelähmte waren, können wir durch den Glauben an den Herren wieder gehen.

Wer von uns ist ohne Sünde, wie gehen wir damit um? Was können wir tun? Wir können im Gebet unseren Glauben mehr und mehr und immer mehr kräftigen, um damit Stärke in den dunkleren Seiten unseres Lebens zu bekommen. Wir können unserem Herrn Jesus Christus vertrauen, der unsere Sünden schon bezahlt hat, der nur auf uns wartet, als ein Schatz, der gefunden werden will. Wie kleine Kinder können wir zu ihm kommen, wir können uns auf den heiligen Geist verlassen, den Jesus, unser Herr, zu uns geschickt hat. Wir können die Liebe spüren, die von ihm ausgeht und uns umfängt, wir können die Liebe in uns spüren, die Jesus in uns gepflanzt hat, wir können sie weitergeben, so wie die Träger der Bahre des Gelähmten ihre Liebe und ihren Glauben für die Heilung des kranken Mannes eingesetzt haben. Wir können hoffen auf einen himmlischen Frieden, wenn Jesus wiederkommt und alles Leid ein Ende hat. Wir können immer wieder staunen über den Mann aus Galiläa, den Sohn Gottes, unseren Heiland. Er hat Wohlgefallen an uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.